

Rezension: Friedliche Revolution und deutsche Einheit: sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz

Richter, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Richter, M. (2006). Rezension: Friedliche Revolution und deutsche Einheit: sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz. [Rezension des Buches *Friedliche Revolution und deutsche Einheit: sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz*, hrsg. von E. Jesse]. *Totalitarismus und Demokratie*, 3(2), 371-372. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-351866>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Eckhard Jesse (Hg.), Friedliche Revolution und deutsche Einheit. Sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz. Martin Böttger, Wieland Orobko, Heinz Eggert, Matthias Kluge, Wolf-Dieter Beyer, Annemarie Müller, Herbert Wagner, Gunda Röstel, Uwe Schwabe, Tobias Hollitzer, Hansjörg Weigel, Cornelia Matzke, Arnold Vaatz, Matthias Rößler, Christian Führer, Werner Schulz, Berlin 2006 (Ch. Links Verlag), 302 S.

In seinem 2001 herausgegebenen Band „Eine Revolution und ihre Folgen“ ließ der Chemnitzer Politikwissenschaftler Eckhard Jesse 14 bekannte DDR-Bürgerrechtler Bilanz ziehen. Nun folgt ein ähnlicher Band, in dem ausschließlich sächsische Bürgerrechtler zu Wort kommen. Begründet wird dies damit, dass Sachsen 1989/90 eine wichtige, wenn nicht gar entscheidende Rolle gespielt habe. Diese These wird sogleich eindrucksvoll durch den eigenen Beitrag Jesses „Sachsen als Vorreiter“ unter Beweis gestellt. Angesichts der zentralen Geschehnisse in Dresden, Leipzig oder Plauen kann kaum noch bezweifelt werden, dass die friedliche Revolution anders verlaufen wäre, hätten Berliner Akteure allein die Richtung vorgegeben. Dass dies auch für die Demokratisierungsphase gilt, darauf hat frühzeitig Uwe Thaysen mit seiner Unterscheidung zwischen Dresdner und Berliner Pfad der Demokratiefindung hingewiesen. Die Sachsen dachten und agierten weniger zentralistisch und mit weniger Anspruch, für andere zu sprechen. Sie orientierten sich politisch stärker am bundesdeutschen Politikmodell. In ihren Programmwürfen des Herbstes und Winters 1989/90 spielten, anders als etwa in Berlin, sozialistische Alternativen kaum eine Rolle, hier waren früher und deutlicher Forderungen nach deutscher Einheit und parlamentarischer Demokratie zu vernehmen.

Schon deshalb, und weil dies natürlich wiederum nicht für alle gilt, ist es interessant, einige Bürgerrechtler und ihre politischen Vorstellungen von damals und jetzt genauer kennen zu lernen. Was für eine Rolle spielten sie in der DDR und welche Bedeutung hatten sie für den revolutionären Prozess 1989/90? Jesse weist selbst auf das Problem der Definition „sächsische Bürgerrechtler“ hin. Bis 1989 hatte der Begriff „sächsisch“ in Ermangelung eines entsprechenden Landes nicht die heutige Bedeutung; er meint vor allem, dass die vorgestellten Personen auf dem Territorium des heutigen Freistaates agierten. Aber bereits während der friedlichen Revolution änderte sich dies, wie die Beispiele des Neuen Forums oder des Demokratischen Aufbruchs zeigen, die – auch in Ablehnung des „Berliner Kurses“ – bewusst eigene sächsische Wege einschlugen. Ein weiteres, ebenfalls thematisiertes Problem war es für Jesse, Akteure aus unterschiedlichen politischen Lagern und sächsischen Regionen etwa gleichrangig zu präsentieren. Politisch ist dies gelungen, regional ist das aktive Ostsachsen mit Zentren wie Görlitz, Bautzen und Großhennersdorf etwas unterrepräsentiert. Immerhin ging der Antrag auf Bildung des Neuen Forums auf Bezirksebene nicht etwa von Dresden, sondern von hier aus. Als unlösbar hat sich für den

Chemnitzer Politikprofessor das Problem erwiesen, wenigstens die wichtigsten Personen der Bürgerrechtsszene vorzustellen. Zum einen ist ihre Zahl für ein Unterfangen wie das vorliegende zu groß, zum anderen ist die Forschung noch nicht so weit, über alle Rechenschaft ablegen zu können, und schließlich gehen natürlich die Bewertungen darüber auseinander, wer oder was wichtig ist. So ist denn statt Kritik eher der Versuch zu loben, in dieser Hinsicht überhaupt einen ersten Schritt gegangen zu sein. Ausdrücklich verweist Jesse denn auch darauf, dass seine Auswahl vor allem unter pragmatischen Gesichtspunkten erfolgte: Wer hatte Zeit, war ihm bekannt etc. Zumindest listet er fast vierzig weitere Kandidaten auf, die genauso gut hätten beschrieben werden und zu Wort hätten kommen können. Dem Rezensenten fallen beim Schreiben weitere ein, Pfarrer Hanno Schmidt aus Coswig, Andreas Schönfelder aus Großhennersdorf, Volker Bandmann aus Görlitz und so weiter. Bleibt zu hoffen, dass eines Tages ein Kompendium vorliegt, das alle wichtigen Bürgerrechtler und Gegner des SED-Regimes erfasst.

Die Personen, die bei Jesse zu Wort kommen, werden von ihm portraitiert. Er selbst verweist anschließend auf Parallelen und Unterschiede in den Biographien. So sieht er in der Absage an die DDR-Diktatur den Angelpunkt des Denkens der Bürgerrechtler. Dieser „Corporate Identity“ stehen damalige, meist bis in die Gegenwart reichende Unterschiede hinsichtlich eigener politischer Vorstellungen entgegen. Insgesamt aber konstatiert Jesse bei fast allen – im Gegensatz zu vielen Berliner Oppositionellen – eine oft durch christliche Elternhäuser erklärte „distinguierte Bürgerlichkeit“. Trotz der kleinen Auswahl fragt Jesse auch nach anderen denkbaren Kriterien einer möglichen Gruppenbiographie, wie nach dem Alter, prägenden Erfahrungen oder beruflichen Positionen.

Vor allem aber lässt er die Bürgerrechtler und Bürgerrechtlerinnen selbst zu Wort kommen. Ihre eigenen Beiträge geben Vorträge wieder, die diese bei einer Ringvorlesung an der Universität Chemnitz gehalten haben. Dabei orientierten sie sich grob an einem Fragenschema, das es ermöglicht, ihre Stellungnahmen zu vergleichen. Nach Angaben zur Person folgt eine Beschreibung der Positionen in der DDR bzw. in der friedlichen Revolution sowie des heutigen Standortes. Es folgen Fragen, die eine allgemeine politische Einordnung erlauben, und schließlich wird gefragt, ob die Akteure sächsische Besonderheiten der Entwicklung sehen. Auf über 200 Seiten wird so eine Fülle an Details ausgebreitet, die das Buch zu einer Fundgrube für politisch und historisch Interessierte macht. Nach der Lektüre versteht man nicht nur mögliche Gründe des Opponierens gegen das SED-Regime besser, sondern auch einige Besonderheiten heutiger sächsischer Landespolitik, die ihre Ursachen im Zusammentreffen früherer Mitläufer des Systems und eher kritischer Geister haben.

Michael Richter, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen Universität Dresden, D-01062 Dresden.